Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 82 (1987)
Heft: 1

Rubrik: Der Leser meint

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unser Büchertip / Nouvelles parutions

Das Haus der Schweizer Bauern

ti. Ausgelöst durch einen Malauftrag der Swissair, das Wesentliche der Schweizer Bauernhaustypen auf Menükarten festzuhalten, hat *Kurt Wirth* eine Serie von 28 Zeichnungen quer durch unsere ländliche Architektur geschaffen. Ohne Beiwerk und Zufälligkeiten und in einer Kombination von Aquarell- und Gouache-Technik gestaltet, stellen sie konkrete Objekte dar, die entweder geschützt sind oder in ihrer Eigenart doch als typische Vertreter ihrer Region gelten dürfen. Obwohl verallgemeinernd in der Charakterisierung der verschiedenen Gebäulichkeiten, zeigt der Maler auch ein gutes Auge für objektspezifische Einzelheiten, die er der Hauptzeichnung als Detail angefügt hat. Kurze Texte von *Dr. David Meili* führen in die Eigenheiten der illustrierten Haustypen ein. Bei allem Verständnis, sich dabei legendenhaft auf das Wesentlichste zu beschränken, mag der eine oder andere Leser diese plakative Darstellung vielleicht doch etwas bedauern.

Kurt Wirth/David Meili: Das Haus des Schweizer Bauern, Fermes Suisses, Swiss Farmhouses. Verlag Paul Haupt Bern. 79 Seiten, 28 Aquarelle, gebunden 34 Fr.

Simplon

ti. Wie schon vor drei Jahren die Gemeinde Ausserberg, hat sich auch die Gemeinde Simplon entschlossen, ihr Siedlungsinventar in Buchform herauszugeben. In dem von *Klaus Anderegg* verfassten Werk werden einleitend die siedlungsbestimmenden Faktoren des Dorfes untersucht. Dieses ist einerseits besonders stark vom Passverkehr und anderseits von der auf die Selbstversorgung ausgerichteten Landwirtschaft geprägt worden. Im zweiten Kapitel werden die Siedlungs- und Kulturlandschaft in ihrer Entwicklung und äusseren Erscheinung dargestellt. Dann widmet sich der Autor unter anderem mit vergleichendem Bildmaterial der Geschichte des alten Baubestandes, den Wohnhäusern, Ökonomiegebäuden und Sakralbauten. Dem schliesst sich das architektonische Inventar von Simplon an, das nicht nur zu den interessantesten, sondern auch zu den intaktesten Siedlungslandschaften des Oberwallis gezählt werden darf.

Klaus Anderegg: Simplon – Dorf und Pass. Herausgegeben von der Gemeinde Simplon. 332 Seiten, reich bebildert, gebunden 45 Fr.

INSA-Band 2: Basel, Bern, Bellinzona

pd. Im November 1982 konnte die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) eine neue Reihe vorstellen: Das *«Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920» (INSA).* Dieses bezweckt die Erfassung aller 26 Kantonshauptorte sowie von 14 Ortschaften, die um 1920 10000 Einwohner zählten, und will Auskunft geben über eine der wichtigsten Bauepochen unseres Landes sowie über die urbanistische Entwicklung ländlicher Regionen. Als Hinweisinventar dient es der Denkmalpflege, der Planung, Architekturgeschichte, Lokalforschung und dem Heimatschutz. Nachdem zuvor drei Bände erschienen waren, ist kürzlich ein weiteres Werk herausgekommen. Es umfasst die Städte Basel, Bellinzona und Bern und ist von einem Autorenkollektiv verfasst worden. In Aufbau und Gestaltung entpricht es den vorangegangenen Bänden. Dabei geht der Berner Teil vor allem auf das Aufkommen und die Entwicklung der Bundesstadt-Quartiere ein; und in Basel wird viel Platz der Reihenhausstruktur eingeräumt, wie sie hier gegen Ende der Untersuchungsperiode etwa von Hans Bernoulli gefördert worden ist.

Autorenkollektiv: INSA Band 2, umfassend die Städte Basel, Bellinzona, Bern. Herausgeber: Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte, 544 Seiten, 820 Abbildungen, Fr. 108.–

Der Leser meint / Coin du lecteur

«Funktionelle» Architektur

Was Dr. Tönis Kask in seinem Leserbrief im «Heimatschutz» 2/86 ausführt, gehört zum Treffendsten, was über modernes Bauen gesagt worden ist. – Professor *Georg Mörsch,* der sich so vehement gegen «Geschichtskopien» ausspricht, wandte sich in einem Gespräch mit dem Schreibenden auch gegen das Projekt der Architekten Müller, Branschi und Jauch, statt des sündenhässlichen *Anbaus am Opernhaus Zürich* die Wände des Bühnenhauses seitlich hinauszuschieben, um Raum zu gewinnen, und den entstehenden Abstand mittels einer zusätzlichen Fensterachse stilgerecht zu schliessen. Das wäre denkmalpflegerisch unzulässigem «Kopieren» gleichgekommen. Er empfahl statt dessen eine «neutrale» Glasfläche. Das *Haus Loden Frey* in Luzern, sicher einer der gelungensten Neubauten in einer Altstadt weit und breit, wird von ihm ebenso als «Kopie» verurteilt. Es ist in der Tat bedenklich, dass selbst Kunsthistoriker nicht mehr unterscheiden können zwischen aus der Tradition heraus gewachsenen, aber eigenständiger, aussagekräftiger Architektur und billigen Angleichungen.

Solche Leute (man findet ihrer auch in Vorstandsgremien des Heimatschutzes) sind Opfer der systematisch verbreiteten Ideologie, wonach die Bauformen in erster Linie den *«Geist der Zeit»* auszudrücken hätten (als dessen Interpreten sich die der herrschenden Mode verpflichteten Architekten ausgeben). Seit dem Bauhaus leben wir, scheint es, in der Ära der «neuen Sachlichkeit» (was soll das überhaupt heissen?); und «Ornament ist Verbrechen», weil dazu unnützerweise schlecht bezahlte Arbeit aufgewendet werden müsse, wie *Adolf Loos,* ein Kirchenvater der Moderne, zu wissen glaubte. Derselbe Herr errichtete in Wien ein Geschäftshaus mit seelenloser Fassade, dafür mit unsinnig teuren Säulen in reinem Marmor, im Interesse der «Materialechtheit».

Das pseudo-moralische Prinzip der sogenannten *Materialechtheit* gestattet jedoch offensichtlich das Verchromen von Stahlrohrmöbeln, das Anbringen von Kunststoffverkleidungen aller Art und das Bemalen von Betonkisten in den wildesten Farben. – Moderne Architektur habe insbesondere «funktionell» zu sein. Wahrscheinlich deshalb gibt es so viele tote Räume und konfuse Grundrisse in diesen «von innen nach aussen» gebauten Wunderwerken. Funktionell ist Architektur doch nur dann, wenn sich in allererster Linie der Mensch *in ihr und um sie herum* wohl fühlen kann. «Billig» muss moderne Architektur auch noch sein. Jeder Architekt weiss aber, dass *Flachdächer* teurer sind als Ziegeldächer, im Bau wie im Unterhalt. (Es gibt bekanntlich nur zwei Sorten Flachdächer: solche, die rinnen, und solche, die noch nicht rinnen.) Ferner weiss jeder Architekt, dass Beton mehr kostet als Backsteinmauern, und dass er nach 100 bis 150 Jahren infolge Rostens der Armierung allmählich kaputtgeht (Gott sei Dank, muss man sagen!). Auch weisen Ärzte schon seit langem darauf hin, dass Beton wegen des ständigen Aufnehmens und Abgebens von Feuchtigkeit aus der Luft *rheumafördernd* wirkt, ganz abgesehen davon, dass man sich darin in einem Faradayschen Käfig befindet, also abgeschnitten vom natürlichen Erdmagnetismus. Aber es lebe die «Materialechtheit», die «Funktionalität» und die «Billigkeit» der modernen Architektur – und mit ihr der ganze intellektuelle Betrug, den man uns seit dem Bauhaus fortgesetzt serviert, und mit dem man die optische Umweltverschmutzung des Lebensraums überall in der Welt rechtfertigt!

J. Fischlin, Herrliberg/ZH

Sport und Schule

Mit grosser Genugtuung habe ich Ihr letztes Heft über den *Sport* im Zusammenhang mit Heimatschutz und Ökologie gelesen. Es ist ein Thema, das mich schon seit Jahren interessiert und auch beunruhigt. Durch die *Schule* werden die Kinder und die Jugendlichen oft gegen den Willen der Eltern zur Ausübung «harter» Sportarten geführt. Es ist zuviel verlangt von einem Kind, gegen den Strom zu schwimmen. Sportlehrer handeln oft gedankenlos und sie hätten es in der Hand, die junge Generation zu sensibilisieren. Haben Sie schon an den Versand des Heftes an die Sportlehrer gedacht? Diese Kreise müssen erreicht werden.

Verena Schöpfer, Fribourg

Redaktionsschluss
Délai rédactionnel
Nr./nº 2/1987
23.3.1987